

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

3. Maximilian Robespierre

Zuführung der Naturheilmethode, sondern wahre wissenschaftliche Vertiefung an. Der Begriff Naturheilverfahren, wie es Bilz beschreibt, existirt für uns nicht, und die Naturheilvereine, die sich auf Bilz stützen, erkennen wir nicht an.

Wir sind jeder Naturheilmethode freundlich gesinnt, sobald sie vernünftig durchdacht ist; wir sind daher jedem Naturheilvereine wohlgeneigt, sobald er anfängt, wissenschaftliche Bahnen zu beschreiten und nicht öden Schwätzern und unqualifizirten Büchersehreibern nachläuft, sondern sich wirklichen, tüchtigen Praktikern und geistig durchgebildeten Leuten anvertraut, wie, darüber ein anderes Mal mit dem Thema: „Die Stellung der Fachleute in der Naturheilbewegung“. C. S.

(Fortsetzung folgt.)

Maximilian Robespierre.

Skizze von Carl Buschhorn (Paderborn).

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht — seinem Schiedsspruche sind unterworfen die Völker und die Menschen aller Zeiten. Willig beugt man sich vor seinem hoch erhebenden oder niederschmetternden Urtheil. Es giebt kein Gericht, das nicht schon einmal einen Falschspruch gethan, das nicht schon einen Unschuldigen durch sein Verdammungsurtheil vernichtet hätte. Zahlreich sind diese Fälle — selten aber jene, in denen ein Unschuldiger nachher doch sein Recht behauptet hat. Auch die Weltgeschichte, das Weltgericht, hat schon geirrt und ist irre geführt worden. So lange die Geschichtschreiber nicht über sondern in den Parteien stehen, wird das wieder und wieder vorkommen, wie es schon so oft vorgekommen ist. Ja, das Weltgericht hat oft und schwer gefehlt — Schuldige hat es mit unverdienten Ehren überhäuft und hoch erhoben, Unschuldige in den Staub getreten.

Robespierre?? — Sein Name steht gebrandmarkt in der Geschichte. Jeder unreife Gymnasiast, jeder Nachbeter und Nachtreter fühlt sich berechtigt, über diesen Mann seine weise Nase zu rümpfen. Sie nennen ihn „Ungeheuer“, „Blutmensch“, „Scheusal“ und was dergleichen Zärtlichkeiten mehr sind. — Ob mit Recht?? — —

Daß die Franzosen die kleinen Spitzbuben hängen, die großen aber laufen lassen, ist eine alte Geschichte. Sie wußten zu jeder Zeit, wenn es bei ihnen drunter und drüber ging, jemanden zu finden, dem sie die Schuld beimäßen, so kürzlich Dreyfus, 1871 Mac Mahon und — zur Zeit der „großen Revolution“ — Robespierre, von dem wir überzeugt sind, daß er seiner Zeit das geworden wäre, was Bismarck für uns gewesen ist, wenn nicht die Gewaltthat, das Verbrechen seiner Feinde seinen Sturz herbeigeführt hätte.

Und nachdem er gestürzt war, hatten es seine Widersacher leicht, jemand zu finden, auf den sie alle die schauderhaften Verbrechen und Greuelthaten abwälzen konnten. Um sich rein zu waschen oder ihre erbärmliche Handlungsweise zu entschuldigen, machten sie Robespierre dafür verantwortlich; ihn, den feurigen Bekämpfer der Todesstrafe stempelten sie zum Massenmörder, dem flammenden Vertheidiger der Freiheit sagten sie nach, ihm gelüste nach Herrscherkronen, aber eins wagten sie nicht anzutasten: selbst seine ärgsten Feinde sagten von ihm: Robespierre ist unbestechlich und uneigennützig. Und das war beides der Fall; er, der der Abgott der Menge gewesen war, dessen Einfluß über ganz Frankreich ging, der zeitweise die wichtigsten Staatsgeschäfte leitete, er hinterließ nicht einmal ein kleines Vermögen, er blieb arm wie Hiob.

Robespierre war wie Bismarck aus seiner Zeit geboren und konnte nur wie dieser durch sie das werden was er war. Wenn man unser Jahrhundert so oft fälschlich als ein Ausbund an Fortschritt und Bildung preist, so war das vorige ein Jahrhundert des Schreckens, der Verderbniß, der Willkür und Gewalt, wo alle Menschenrechte mit Füßen getreten wurden,



Venezia presso Antonio Zatta e Figli.

wo mehr als 25 Millionen Menschen der Spielball und die Beute der Launen von frechen Abligen und verderbten Priestern waren, wo der Schrei des Glends und der Verzweiflung durch das Wüten und Toben der Söldner der Tyrannei überkönt wurde, wo ganze Landstriche und ihre Bewohner das Eigenthum eines Herrn waren, der sie verachtete und bedrückte, als seine

Skaven betrachtete, sie um ihr mühsam erworbenes Eigenthum betrog, die Früchte ihrer Arbeit muthwillig vernichtete, wo Sittenverderbnis und rohe Gewalt in Achtung standen, da mußte die Zeit einen Mann gebären, der von Geburt eine mitfühlende und gute Seele und ein braves Herz mitbrachte, um nun als Beschützer und Rächer der Unterdrückten und Enterbten mit dem

o dieux! que vois-je mes amis:
un crime trop notoire
+ charmant
du nom^t des rojutes
va donc flétrir la gloire.
o malheur affreux!
o scandale honteux
j'ose le dire a peine
pour vous j'en rougis,
pour moi j'en gémis,
mon corppes n'est pas pleine.

eh! vite donc emplissez la
de ce jus salutaire,
où du dieu qui nous le donne
redonter la colere.
oui, dans la fureur
jon t'asire vengeance
j'en va briser mon verre,
bachus, de là haut,
a tout buveurs d'eau
jance un regard feroce

gewaltigen Flammenschwert der Rede und durch die langsam reisende That der ganzen naturwidrigen Ordnung der damaligen Zeit einen Stoß zu versetzen, der sie ins Wanken brachte und völlig änderte. Dieser Mann war Maximilian Robespierre. Wir können uns Raummangels wegen nicht darauf einlassen, eine eingehende Biographie Robespierres zu geben, wir sparen uns als für eine spätere Broschüre auf. Sein Bild haben wir indessen hier

beigegeben, genau nach einen Kupferstich aus seiner Zeit, ebenso das Facsimile eines Gedichtes, das in der Uebersetzung lautet:

Götter! was erblick' ich dort?
Ein Verbrechen zum Erschrecken,
Droht das ruhmgekrönte Wort
Der Rosati zu besucken.
O gräßliches Verseh'n,
O schmachvolles Vergeh'n,
Ich weiß nicht, ob ich's sagen soll
Vor euch erröthe ich,
Und für mich seufze ich:
Mein Becher ist nicht voll!

Auf! und hurtig laffet ihn
Mit dem süßen Safte füllen,
Vor des Gott's, der ihn verlieh'n,
Bebt vor seinem Zorneswillen!
In seiner Wut zerschlägt,
Zur Rache schnell bewegt,
Mein Glas mir sonst der Thyrsusstab;
Ja Bacchus schießt ergrimmt
Auf den, der Wasser nimmt,
Den strengen Blick herab.

Das Gedicht geht dann noch 9 Strophen so fort. Wir meinen, ein Mann, der so schöne Verse dichtete, konnte kein gemeiner Verbrecher sein. Das beweist noch besser ein Madrigal, welches hier ebenfalls Platz finden möge:

Nimm meinen Rath, Ophelia, hin,
Was auch die Welt, dein Spiegel spricht,
Bleib ewig schön, doch weiß es nicht,
Und wahre Deinen Unschuldssinn.
Wenn sich Dir ein Zweifel regt,
Ob nicht Deine Reize schwinden,
Liebend noch ein Herz Dir schlägt:
Wirst Du schneller Liebe finden.

Ein sehr verdienter Kobespierrforscher war der im vorigen Jahre verstorbene Real-Gymnasialdirektor Dr. Brunnemann, der ein größeres Werk über Kobespiere erscheinen ließ, das leider bis jetzt nicht mehr als zwei Auflagen erlebt hat. Brunnemann vernichtet das Kobespiere umgebende Lügengewebe durch zahlreiche Beweise und altemmäßige Darstellung. Auch manche einsichtsvollen französischen Geschichtsforscher haben längst anerkannt, daß wir es in Kobespiere mit einem Genie zu thun haben, der nur der Gewalt zum Opfer gefallen ist. —

Auch wir fordern dringend eine Revision des Urtheils des „Weltgerichtes“ für einen Toten, den auch wir schätzen und lieben gelernt haben. Möge, wie manchem anderen, auch Kobespiere sein Recht werden vor dem — Kassationshofe der Weltgeschichte!

— „Sarcogno-my“.

Eine Beleuchtung der Drei-Einheit der menschlichen Constitution, als Basis einer univervellen Philosophie.

In Folge der Verbreitung des modernen Spiritualismus hört man jetzt viel von der Ausbreitung und Tiefe der orientalischen Weisheit (Theosophie), als einer Philosophie, von der man annimmt, daß sie für Tausende von Jahren ein intellektuelles Wissen angehäuft hat.

Es besteht aber auch eine occidentale Weisheit, die eine breite Basis des Wissens beansprucht und mit einer autorstarken Stimme in die Wissenschaft hineinspricht.

Sind nun im Morgenland und Abendland wesentliche Elemente einer Philosophie zu finden?